

Zeitgemässe Betrachtungen aus dem Jahre 600 v. Chr.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor dem Ball

Jedes Jahr einmal
Diese süsse Qual,
Seit dein junges Herz für Frauen schlägt.
Jedes Jahr einmal
Balles Lust und Qual,
Bis dein Herz solch Fest nicht mehr erträgt.

Immer zu Beginn
Still und steif der Sinn,
Bis der Wein die starren Fesseln sprengt,
Bis ein gut Geschick,
Bis ein Mädchenblick
Dir dein junges Herz zu Glut versengt.

Jedes Mal bereit,
Höchste Seligkeit
Abzuringen dieser kurzen Nacht.
Niemals rein beglückt,
Immer auch bedrückt,
Wenn der Morgen ihr ein Ende macht.

Drum, mein Herze, sacht.
Nimm dich heut in Acht!
Wenn die Lust nach Liebe dich befällt,
Wehr der ersten Glut,
Kühl das heisse Blut,
Dann wirst diesmal du wohl nicht geprellt.

Erna

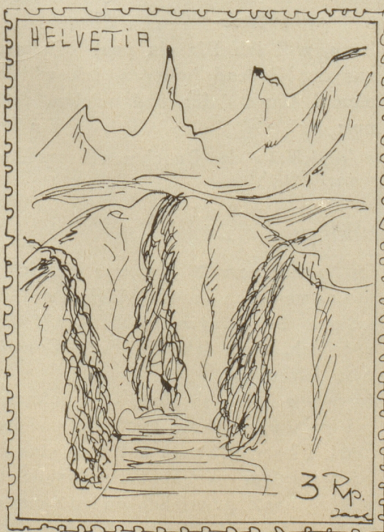
Schön ist jeder Tag, den Du . . .

«Du hast es aber lustig heute. Gute Geschäfte gemacht?» «Ein ausgezeichnetes und sogar teilweise auf Kosten der Staatskasse!» «Nicht möglich?!» «Sehr möglich sogar, mein Lieber. Ich habe seit dem ersten Januar mein Auto eingestellt und laufe zu Fuss. Von dem ersparten Geld habe ich für mein Herrenzimmer den längst ersehnten Teppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich gekauft!»

Sonntagszeichner

Aus der Serie:
Neue Schweizer Briefmarken

J. Ramp



Um den Amerikanern zu imponieren,
braucht es mindestens 3 Wasserfälle



„Sieh die schöne Linie. Das ist mein Typ!“
„Meinsch de Wage!“

Zeitgemässe Betrachtungen aus dem Jahre 600 v. Chr.

Wie Laotse vor zweiundeinhalb Jahrtausenden im Taoteking über die heutigen Zustände urteilte:

Herrscht ein ganz Grosser, so weiss das Volk nur eben, dass er da ist.

Der Berufene macht sich niemals gross; darum bringt er grosses Werk zustande.

Der Erkennende redet nicht, der Redende erkennt nicht.

Seine Worte selten machen, dann geht alles von selbst.

Die Welt erobern wollen durch Handeln: ich habe erlebt, dass das misslingt.

Wo Kämpfer geweiht, wachsen Disteln und Dornen.

Hinter den grossen Heeren her kommt sicher böse Zeit.

Auch die schönsten Waffen sind unheilbringende Geräte, und die Geschöpfe hassen sie wohl.

Dass die Leute hungern, ist, weil ihre Oberen zu viele Steuern fressen; darum hungern sie.

Wahre Worte sind nicht schön, schöne Worte sind nicht wahr. Tru

Berichtigt

«Ich wünsche Ine en guete'n Appetit zum Nachtessen».

«Wünsched Sie mer lieber e guets Nachtessen zu miim Appetit.» Drahu



Starker Vater,
starker Bub.
Beide nehmen

Biomalz